

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 4 (1928)  
**Heft:** 46

**Artikel:** Von den Schlangen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-834119>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Von den Schlangen

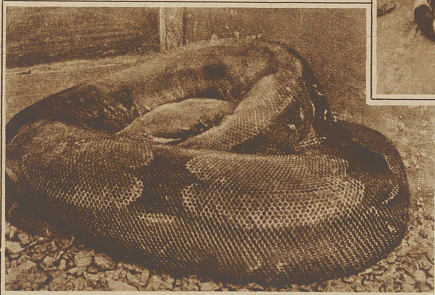
Die Schlangen genießen auch bei ausgesprochenen Tierfreunden nicht immer besondere Gunst. Es scheint fast, als ob die Gattung an dem Erbluch zu tragen hätte, den die ersten Menschen über die Verführerin im Paradiese ausgesprochen. Eine allgemeine Antipathie macht sich ihnen gegenüber geltend und

und eine gespaltene Zunge besitzt. Die Gefahr, die in den beiden letztern Eigenschaften



Tigerschlange von Java, 5 Meter lang. Sie hat ein Schwein von 48 kg Gewicht verschluckt

lange Zeit hat man nicht einmal mit der schönen Haut etwas anzufangen gewußt. Nun ist es allerdings viel besser geworden und die Damen, die Töchter Evas, haben den Anfang gemacht und dadurch bewiesen, daß sie sich mit dem verlorenen Paradies abgefunden und die alte Schuld nicht länger nachtragen wollen. Man hat entdeckt, daß sich aus Schlangenhaut pikante Schuhe und reizende Taschen machen lassen und wie sollte man einem Tiere noch zürnen, das dazu verhilft, die eigene Schönheit in ein noch helleres Licht zu rücken? + Es ist ja schon wahr, daß es



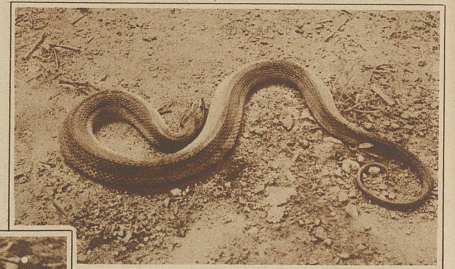
Die Boa des Londoner Zoologischen Gartens, nach dem Verschlingen ihres Käfiggefährten, von beinahe der gleichen Körpergröße

einem in der nächsten Nähe einer Schlange nicht gerade behaglich ist, man kann ja nie wissen, da sie neben der Kraft des Körpers auch noch giftige Zähne

Art von Frauen gerne als Schlangen bezeichnet werden, wobei allerdings die anatomischen Merkmale nur in ihrer psychischen Wirksamkeit nachgewiesen werden können. Sie sollen sich aber auch bei Vertretern des männlichen Geschlechtes finden. + Beim Betasten einer Schlange hat man immer ein eigenartiges Gefühl, das sich kaum beschreiben läßt. Es wirkt auf

liegt, hat auch dazu geführt, daß eine bestimmte

allzu klein, sieht sie ihre Feinde und nimmt den Kampf mit ihnen auf, der an Grausamkeiten nicht selten die schrecklichsten Vorstellungen noch übersteigt, denn die Schlange denkt vorerst gar nicht daran zu töten, sondern nur ans Fressen und zwar im lebenden Zustand. Es gibt für sie kein Zerstückeln des Opfers, sondern sie würgt es ganz in sich hinein und löst es erst im Innern ihres unendlich dehnbaren



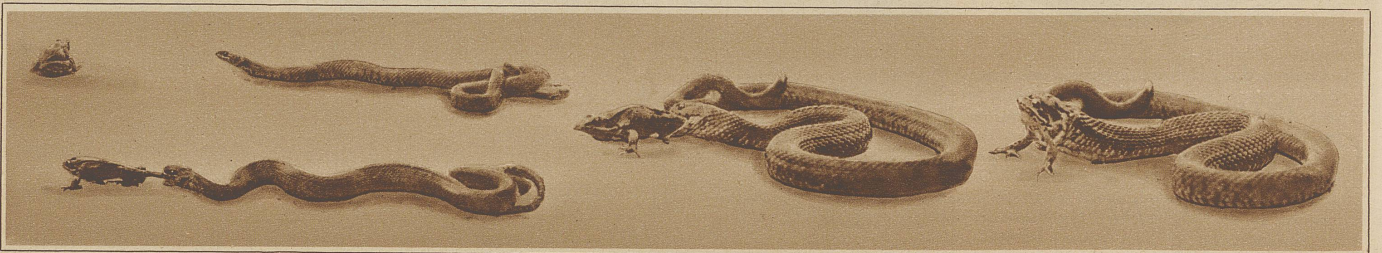
Rotgesprenkelte Wasserschlange

Leibes auf, ihm alles Genießbare zum eigenen Leben entziehend. Den Mut kann man ihr nicht absprechen. Mit Todesverachtung stürzt sie sich auf das Opfer los, bekämpft es mit der ganzen Schlagkraft ihres elastischen Körpers, umringelt es, preßt es fest und versucht so, es ungefährlich zu machen. Von den Zähnen macht sie nur in der Not Gebrauch. Sie umfaßt ein Tier so, daß sie dessen Zähne unschädlich machen kann und wenn sie soweit ist, daß sie an ihre Mahlzeit denken kann, dann erfäßt sie mit ihrem Maul den Hinterteil des Tieres und nun fängt die grauenerweckende Mahlzeit an, die für uns immer ein Rätsel bleiben wird, denn wir können uns nicht erklären, wie

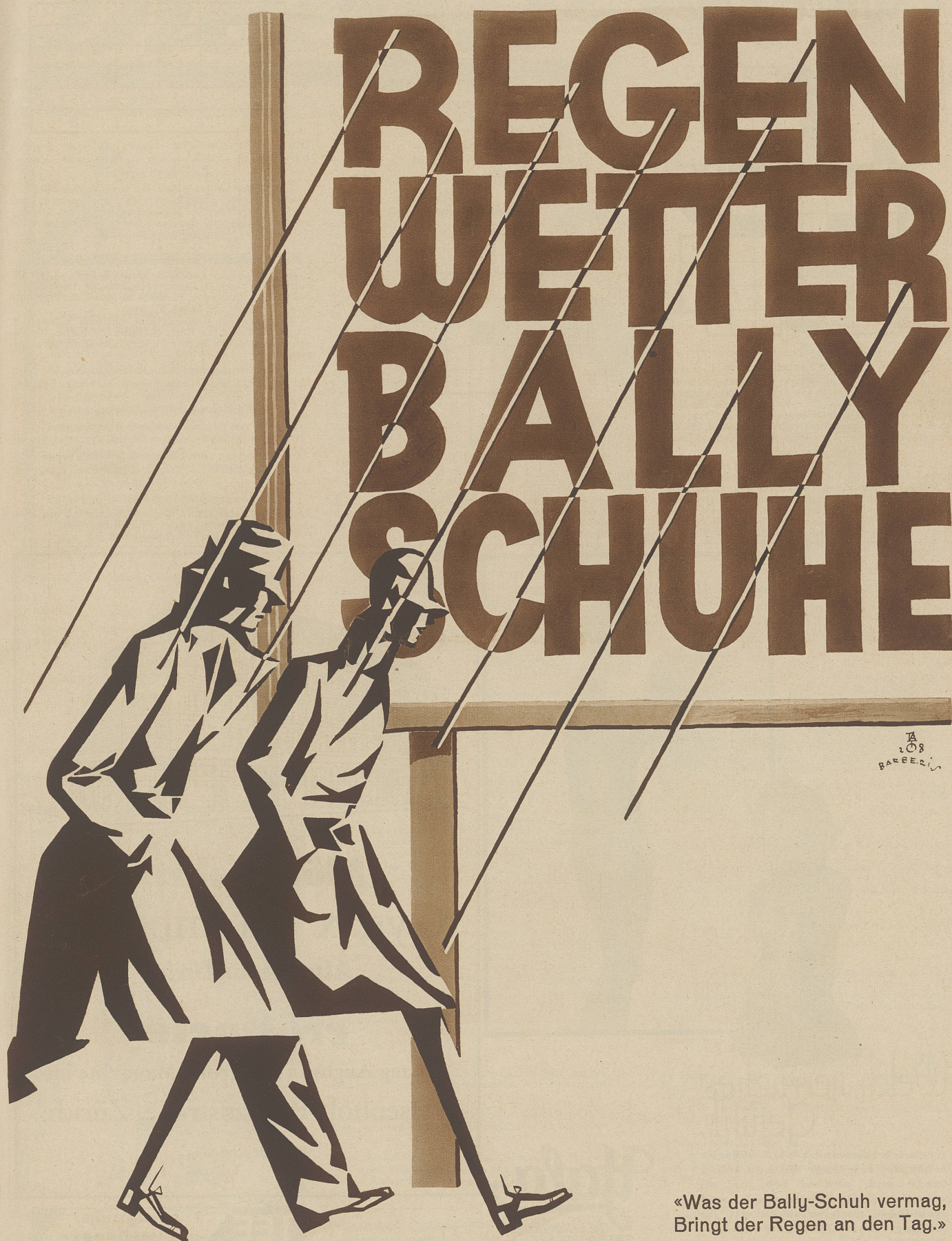
Boa constrictor, die sog. Abgottschlange, mit ihrer gefangenen Beute

es überhaupt möglich ist, daß die Tiere in dem Schlangenleib Platz finden. Nicht selten greift die Schlange auch Wesen der eigenen Gattung an und verpeist sie mit nicht geringerer Selbstverständlichkeit, als ein Italiener seine Spaghetti. Es ist nicht verwunderlich, daß eine Schlange nach einer reichlichen Mahlzeit ziemlich müde und schläfrig und dadurch auch ungefährlich wird. + Unter den Beschwörungsformeln und der einlullenden Musik der Afrikaner läßt sie sich oft zähmen und wird ungefährlich, so daß sie sogar Kindern als Spielzeug gegeben werden kann.

das Tastempfinden wie eine seltsame Mischung von Seide und Sammet mit allerlei Zutaten. Dazu kommt die Kälte des unter der Haut bebenden Lebens. Die Beweglichkeit ist von einer ungeheuren Unsicherheit erfüllt, schon bei dem kleinsten Tierchen, das erst eben aus dem Ei geschlüpft ist, in dem es in schönen Windungen ruhte bis zum Erwachen zu erdsicherem Leben. + Daß eine Schlange auch ihre Nahrung braucht, wenn sie leben soll, das versteht sich eigentlich von selbst. Aber die Art, wie sie dazu kommt, muß man ihr doch verdenken. In allen Lebewesen, die schwächer sind als sie und doch nicht



Vier Momentaufnahmen, das Verschlingen einer Kröte darstellend



A  
108  
BALLEIN

«Was der Bally-Schuh vermag,  
Bringt der Regen an den Tag.»

Die rauhe Jahreszeit verlangt gutes Schuhwerk. Es braucht nicht plump zu sein, um den Fuß vor Nässe und Kälte zu schützen. In Regen und Schnee bewähren sich gutes Material und gediegene Machart. Paßform, Qualität und Eleganz sind in unsern neuen Wintermodellen vereinigt.